

Der Forstbetrieb der Stadt Bad Münstereifel

Um 800 n. Chr. schenkte Karl der Große seinem Neffen den heutigen Stadtwald mit der Auflage, in Münstereifel ein Kloster zu errichten. Der Wald wurde dabei nicht als Lehen sondern als Eigentum übertragen. Um 830 siedelten sich im Zuge des Klosterbaus verstärkt Menschen an. Die Abtei nutzte über ihre Fronhöfe den Wald intensiv u. a. als lukrative Mastweide in Eigenregie. Mit Etablierung des Klosters wurde der „Münsterbusch“ weiter als Eigenbesitz völlig unkompliziert betreut. Damals wurde immer wieder die mangelhafte Aufsicht und Verwaltung durch die Abtei und diese für die Entfremdung oder den Verlust von Besitzungen und Lehen verantwortlich gemacht.

Unter den Stiftsherren setzte sich später der Verwaltungsschlendrian fort. So können die Münstereifeler Bürger heute froh sein, dass das Kloster die Besitzsicherung am Münsterbusch so mangelhaft betrieb, wodurch die Stadt Bad Münstereifel den Wald in ihren Besitz nehmen konnte. Hätte das Münstereifeler Kloster seinen Waldbesitz bis zum Ende des alten Reiches für sich reklamiert und behauptet, wäre der Münsterbusch, wie viele Klosterwaldungen in Deutschland, durch die Säkularisation in staatlichen Besitz übergegangen. Um 1400 nahm die Stadt den Münsterbusch immer stärker ein. Der Eigentumsübergang von dem Stift auf die Stadt erfolgte Anfang 1500.

Mit der beginnenden Nieder- und Mittelwaldwirtschaft wurden bis heute die sehr seltenen und wertvollen Eichen-Elsbeeren-Wälder mit Speierlingen im FFH-Gebiet Eschweiler Tal erhalten. Heute wird diese Nutzung z. T. simuliert, sowie mit modernen waldbaulichen Konzepten im Rahmen eines Pflege- und Entwicklungsplanes weiter entwickelt.

Der Stadtwald Bad Münstereifel wird heute naturnah, ohne jeden Kahlschlag bewirtschaftet und ist PEFC-Zertifiziert. Es werden immer nur solche Bäume geschlagen, die bessere Stämme bedrängen und ihnen schaden. Im Fall der Furnierhölzer erfolgt eine Auslese der qualitativ besten- (Trauben-Eiche, Lärche, Kirsche u. a.) und seltensten (Elsbeere, Ahorn) Stämme.

Definition:

Im schlagfreien Hochwald oder Dauerwald sind die verschiedenen, für die Dauerhaftigkeit des Waldökosystems erforderlichen Entwicklungsstadien nicht schlagweise voneinander getrennt, sondern in derselben Wirtschaftseinheit zeitlich und räumlich neben- und / oder übereinander angeordnet, so dass diese als selbständige Nachhaltseinheit aufgefasst werden kann (TOMASIUS).

Die Überlegungen zur Naturgemäßen Waldwirtschaft gehen von zwei wesentlichen Themenblöcken aus:

Ökologie und Ökonomie

- Der Standort ist die Produktionsgrundlage sein Potential soll optimal genutzt werden.
- Der Anbau standortgerechter Baumarten steht im Vordergrund, fremdländische Baumarten stehen in einer sensiblen Diskussion (u. a. Douglasie, Rot-Eiche, Hemlock-Tanne)
- Alle Baumarten sollen über jedes Alter und alle Dimensionen gemischt aufwachsen
- Im Sinne einer permanenten Auslese wird einzelstammweise gepflegt und geerntet
- Wald vor Wild aber nicht ohne Wild

Waldbewirtschaftung und Naturschutz

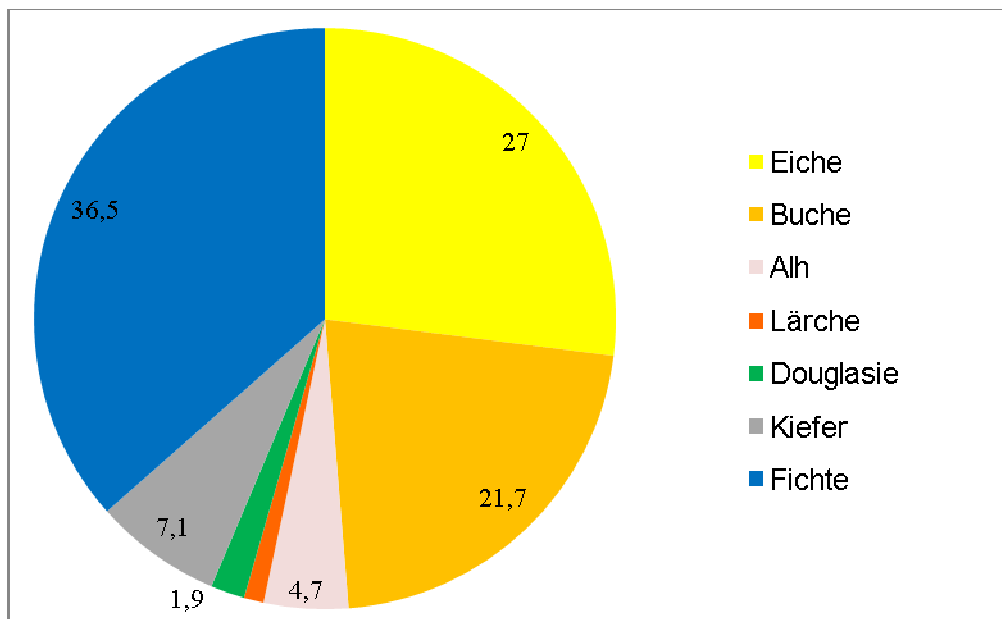
- Stetiger Stoffkreislauf
- Berücksichtigung kleinstandörtlicher Unterschiede
- Dauerhafte horizontale- und vertikale Mischung auf ganzer Fläche
- Erhöhung der Biodiversität durch differenzierte lichtökologische Verhältnisse
- Förderung von Totholz, Verzicht auf Biozidanwendung

Etwa alle vier Jahre findet eine Durchforstung in den Beständen statt. Das Kronendach wird dabei immer etwas lückig gehalten. Sonnenlicht und Wärme erreichen den Waldboden und es stellt sich eine Naturverjüngung der Schattbaumarten, insbesondere der Buche, aber auch der Fichte und Douglasie ein. Die kleinen Buchen wachsen aus den herabgefallenen Bucheckern. Schon Jahrzehnte, bevor der letzte Baum eines alten Bestandes geschlagen wird, wächst also die nächste Generation von Bäumen unter dem Schutz des Altholzes heran. Die angepassten Tier- und Pflanzenarten werden also nie vor radikale Veränderungen gestellt. Im Fall der Lichtbaumart Eiche wird mit kleinen Kahlfleichen gearbeitet, um für die Zukunft die wertvollen Bestände der „milden“ Traubeneiche zu erhalten.

Im Stadtwald werden ca. 17.000 Kubikmeter Holz (Erntefestmeter) jährlich eingeschlagen. Das sind ca. 6.000 Kubikmeter weniger, als in einem Jahr wächst, denn ca. 23.000 Kubikmeter Holz wachsen jährlich an die Bäume als Jahrringe zu. Der Holzvorrat im Stadtwald steigt also trotz Nutzung kontinuierlich an. Die Differenz liegt begründet in jüngeren, Zuwachsstärkeren Beständen die noch nicht voll genutzt werden können. Hierdurch wird nebenbei eine CO₂-Senke realisiert und u. a. das Klima verbessert.

Diese nachhaltige Holznutzung steht im Einklang mit der Natur. Sie ist Bestandteil moderner Waldbaustrategien im Rahmen der Nutzung nachwachsender Rohstoffe.

Baumartenverteilung im Forstbetrieb (%)



Zudem kommen Esche, Ahorn, Eberesche, und insbesondere in den Naturschutzgebiet Eschweiler Tal, Speierling und Elsbeere vor.

Westlich der historischen Stadt liegt das bedeutende Naturschutzgebiet/FFH-Gebiet "Eschweiler Tal und angrenzende Waldflächen" mit seltensten Waldgesellschaften, Kalkmagerrasen und Orchideenvorkommen.

Im zentralen Münstereifeler Wald liegt das Naturschutzgebiet/FFH-Gebiet „Münstereifeler Wald“, ein großes zusammenhängendes Buchenwaldreservat.

Die wertvollsten Stämme des Betriebes werde jährlich im Rahmen der Wertholzsubmission in Bonn verkauft:

Trauben-Eiche



Lärche



Kirsche



Im Stadtwald gibt es 10 Urwaldparzellen, in denen keine Bewirtschaftung stattfindet. Der Forstbetrieb überlässt den Wald hier einer völlig unbeeinflussten Entwicklung. Hier dürfen die Bäume auch überaltern, faulen und umstürzen. Auch dann bleiben sie liegen und bieten denjenigen Tier- und Pflanzenarten, Pilzen und mikroskopisch kleinen Holzzersettern Lebensmöglichkeiten. Einige dieser Urwaldzellen liegen an Wanderwegen, und der Besucher bekommt auf Tafeln wichtige Informationen über die natürlichen Abläufe in diesen Bereichen.

Der Forstbetrieb wandelt die Reinbestände in Mischbestände um, der Anteil der Baumarten an der ursprünglichen Waldzusammensetzung wird vergrößert. Im Rahmen des Klimawandels werden Anbauversuche mit Roteiche, Hemlock-Tanne, Schwarznuss, Robinie und Küstentanne durchgeführt.

Jagd

Im Forstbetrieb kommen Rotwild, Schwarzwild, Damwild und Rehwild vor. Der Betrieb vergibt Eigenjagden und Pirschbezirke, die im Rahmen eines Jagdkonzept strategisch verwaltet werden. Vorrangiges Ziel der Jagd ist die Regulierung des Wildbestandes auf ein waldverträgliches Maß. Der Wildbestand wird regelmäßig an Weiserflächen, im Rahmen eines Verbiß- und Schältschadensmonitoring überprüft.

Organisation im Forstbetrieb

Betriebsleiterin Frau Bürgermeisterin Preiser-Marian
 Stellv. Betriebsleiter Herr Stadtkämmerer Orth
 Fachtechnischer Betriebsleiter Herr Forstdirektor Dengel, Regionalforstamt Hocheifel-
 Zülpicher Börde, Römerplatz 12, 53947 Nettersheim, Tel. 02486-801021, 01716871021

Forstbüro Rathaus, Zimmer 150

Fax.: 02253-5050 (Zentrale), e-mail: forstbetrieb@bad-muenstereifel.de

Frau Königsfeld	Mo, Di, Do, Fr: 8-12.30Uhr	Tel. 02253-505196	b.koenigsfeld@bad-muenstereifel.de
Frau Jenniches	Mo & Mi ganztags Fr. vorm.	Tel. 02253-505190	m.jenniches@bad-muenstereifel.de
Herr Seifert Büroleiter	Mo & Mi	Tel. 02253-505192	s.seifert@bad-muenstereifel.de

Revierförstereien

Nord- FAM Seifert	Gilsdorf, Pesch, Arloff Iversheim, Eschweiler	02253-544616 01773473577	revierfoerstereiseifert@gmx.de
Mitte- FAM Petran	Bad Münstereifel, Hohn, Kolvenbach	02422-502888 01773473575	Franz.Petran@t-online.de
Süd- FAM Born	Höhengebiet	02257-4426 01773473576	born.ma@t-online.de

Naturschutzstation

Liegenschaftsverwaltung Herr Seifert
 Hausmeister Herr Scheidhauer, Tel. 02253-4272

Externe Referenten Naturschutzstation, Waldführungen, Umweltpädagogik
Frau Fischer-Ovelhey, Tel. 02253/932173, cfo@naturfuchs.de, www.naturfuchs.eu
Frau Dr. Lehming-Mertens, Tel. 02253-957197, rlm@naturfuchseu, www.naturfuchs.eu

Der Forstbetrieb unterhält eine Naturschutzstation am Naturschutzgebiet "Grube Toni". Hier können sich Besuchergruppen und Schulklassen von externen Referenten zu allgemeinen oder ganz speziellen Themen des Waldes und der Umwelt informieren lassen.

Die Naturschutzstation wird durch einen Förderverein unterstützt (www.naturschutzstation.info), der regelmäßig in den Schulferien mehrwöchige umweltpädagogische Aktionen im Gebäude durchführt. Bei Interesse wenden Sie sich bitte direkt an den Förderverein.

Vors. Förderverein Herr Pfenning, Tel. 02255-953747, www.naturschutzstation.info

Handy während den Ferienaktionen: 015122851247

In regelmäßigen Wochenendmodulen werden im Gebäude der Naturschutzstation in einem zertifizierten Lehrgang, Kräuterpädagogen durch die Gundermann-Akademie ausgebildet. Ansprechpartner ist Herr Dr. Holterman (www.gundermann-akademie.com).